

Christentum und Krieg [Schluss]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): - (1895)

Heft 21

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-802394>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Friede.

Organ des Allgemeinen Schweizerischen Friedensvereins.

Sprechsaal der Friedensfreunde des In- und Auslandes

enthält das

Bulletin des Internationalen Friedensbureau in Bern.

Zeitschrift für Friedensbestrebungen und für einheitliche Jugenderziehung und Volksbildung.

Abonnementspreis: In der Schweiz 90 Rp. per Semester für Mitglieder, Fr. 1.80 für Nichtmitglieder; in Deutschland Mk. 1.50, zuzüglich Porto
Redaktion: Ein Komitee für Friedenspropaganda. — Einsendungen sind an G. Schmid, St. Gallen, oder an Pfarrer Pflüger in Dussaug (Thurgau)
Inserate an die Expedition in St. Gallen zu richten. — Das Blatt erscheint je den 1. und 16. jeden Monats.

Inhalt:

† Bundesrat Schenk. — Motto. — Christentum und Krieg (Schluss). — Propagandavorträge für verschiedene Vereine (Fortsetzung). — Schiedsgerichtsfrage oder Rüstungen. — Rundschau. — Verschiedenes und Nachrichten. — Litterarisches. — Biefkasten. — Verkehrsanzeiger. — Inserate.

† Bundesrat Schenk.

„Wir wollen unentwegt arbeiten fürs Wohl des Volkes; wir bauen nicht Strassen etc. für den Krieg, sondern für den Frieden.“

Diese entschiedenen Worte sprach der den 18. Juli einem tragischen Geschick zum Opfer gefallene, von edlen Vertretern aller Parteien des schweizerischen Volkes hochverehrte Staatsmann Bundesrat Schenk. — Der Fahne es gesunden, ruhigen Fortschrittes auf sämtlichen Gebieten seiner erfolgreichen Tätigkeit stets getreu, wirkte dieser *Freund des Volkes und des Friedens* bis zu seinem 72. Jahre, während drei vollen Decennien, als einflussreiches Mitglied des Bundesrates äusserst segensreich. Seine Hauptverdienste hat er sich in der Realisierung der Rheinkorrektion, in der Reform der bernischen Armenpflege und in seinen unverdrossenen Bemühungen für die Hebung der schweizerischen Volksschulen, besonders auch zu Gunsten der Armen, erworben. Mögen alle guten Bürger dem teuren Verstorbenen durch gewissenhaftestes Wirken in seinem Sinn und Geist das schönste und dauerhafteste Denkmal der Dankbarkeit sichern!

Motto.

Rache für veraltete Beschimpfungen ist eine Ursache zum Kriege, welche ich nie gutheissen werde. Einige denken in der Tat: «Tapfere Rache kommt niemals zu spät», aber dieses Gefühl ist einer grossen Nation ganz und gar unwürdig. Der Ungestüm der Leidenschaften und die Schwächen unserer Natur treiben Individuen an, sich zu rächen, aber wenn auch das Individuum Vorurteilen und mächtigen Empfindungen nachgeben mag, so darf eine grosse Nation sich doch nur durch Grundsätze und nicht durch Leidenschaften leiten lassen.

POX.

Christentum und Krieg.

Vortrag von Rudolf Geering, gehalten bei der konstituierenden Versammlung der Sektion Basel der Internationalen Friedens-Liga am 26. Juni 1895.

(Schluss.)

Ebenso schrecklich sind die Bilder in einer belagerten Stadt und besonders beklagenswert ist das Schicksal von Ortschaften, welche in den Bereich der Schlacht hineingezogen worden sind.

Und hat der Krieg ausgetobt, so hinterlässt er verwüstete Felder, rauchende Trümmer und zerstörte Kunstschatze und aller Siegesjubiläum vermag nicht den Jammer der unzähligen Witwen und Waisen zu übertönen.

Was aber ist überhaupt gewonnen worden? — Vielleicht triumphiert die Macht über das Recht; jedenfalls aber ist der Schwächere dem Stärkeren zum Opfer gefallen. Rachelust und doppelter Hass erfüllen den Besiegten und ein bewaffneter Friede, wie wir ihn heute haben, der die Völker finanziell ruiniert, ist die Folge des unheilvollen Krieges.

All dies Schreckliche aber geschieht unter dem Namen des Christentums, nicht trotz des Christentums, sondern das Christentum wird dazu erniedrigt, diesen Höllendienst sozusagen zu heiligen. Zwischen gähnenden Kanonenschlünden steht der christliche Priester und weicht die Fahnen, denen einst der getaufte Soldat folgen soll, um möglichst viele seiner Brüder zu morden. Womöglich beten beide feindlichen Heere vor der Schlacht zu demselben Gott der Liebe welcher der gemeinsame Vater aller sein soll, er möge sich durch seinen Beistand an dem gegenseitigen Morden seiner Kinder beteiligen.

Es klingt fast wie Hohn, wenn ich Derartiges ausspreche, es ist aber wahrhaftig nichts anderes als die Konsequenz der Tatsachen. Ich habe in letzter Zeit mehrmals mit Geistlichen über die Friedensbewegung gesprochen.



† Bundesrat Dr. Carl Schenk.

Von dem einen wurde mir gesagt, dass der Krieg eine göttliche Einrichtung sei, da durch ihn der Patriotismus genährt werde und das Christentum doch alle edlen Gefühle, zu denen auch der Patriotismus gehöre, unterstützen müsse. Ferner wecke der Krieg eingeschummerte edle Eigenschaften und führe leichtsinnige Menschen oft zu ernsteren Gedanken.

Muss ich solch nichtige Einwände widerlegen? Ist das ein Patriotismus göttlichen Ursprungs, der sich dadurch nähren muss, dass er andere ihres Vaterlandes beraubt? Wird je ein Mensch durch begangene Roheiten mitleidig? Und wenn Menschen durch das Schreckliche des Krieges auf ernstere Gedanken kommen, so ist dies nur ein Beweis dafür, dass sie durch das Ungöttliche und Unchristliche des Krieges abgestossen werden und ihr Trachten dann auf Höheres und Edleres lenken.

Von anderer Seite wurde mir eingewendet, dass durch die stehenden Heere eine ungeheure Menschenmenge der Konkurrenz ums tägliche Brot entzogen werde, wodurch es anderen erleichtert werde, sich ihre Existenz zu sichern.

Wer ist es aber, der die zum Unterhalt der Truppen nötigen Millionen bezahlt? Wenn der Zweck der stehenden Heere der ist, den Menschen den Kampf ums Dasein zu erleichtern, so können die Soldaten mit weit weniger Kosten unterhalten werden und dabei können sie ein ruhiges und beschauliches Dasein führen. O, es werden unzählige Gründe zu Gunsten des Krieges aufgeführt; aber es gibt nicht einen, der nicht mit Leichtigkeit widerlegt werden könnte. Aber selbst, wenn es stichhaltige Vernunftgründe gäbe, die für den Krieg sprechen würden, so wäre damit noch nichts erwiesen. Vom Standpunkte des Christentums *Christi* ist und bleibt der Krieg ewig verwerflich! Wenn man mir sagt, wir wollen vom Christentum überhaupt nichts mehr wissen, dann trete ich allerdings zurück und dann möge die Losung heissen: „Krieg! nicht Christentum!“ Aber vereinigen lassen sich die beiden Begriffe niemals!

Hier ist eben der Punkt, den ich betonen möchte. Man ist sich nicht mehr klar über das, was gut und was böse ist. Wenn man mir zugibt, dass der Krieg zwar dem Christentum widerspricht, dass die Menschheit aber noch zu sehr durch Bande ihrer tierischen Natur gefesselt sei, um sich ihrer göttlichen Natur bewusst zu werden, so bin ich schon teilweise befriedigt und ich verlange dann nur noch, dass dieser Erkenntnis auch der Wille zur Besserung folge. Dies besteht zunächst darin, dass man sich bemüht, die erkannte Wahrheit auch anderen zum Bewusstsein zu bringen und die Hand zu bieten zur Anbahnung besserer Zustände. Ueber diese Mittel zu sprechen, würde mich jetzt zu weit führen. Sie sind aber vorhanden und an ihrem Ausbau arbeitet die Friedensliga. Ich bin aber weit davon entfernt, zu glauben, dass uns die nächste Zeit wirklich greifbare Früchte zeitigen werde; denn alle Entwicklung geht langsam vor sich.

Was haben wir nun zu tun, wenn wir erkannt haben, dass der Krieg dem Geiste des Christentums, dass er unserm eigenen bessern Empfinden widerspricht? Sollen wir die Waffen weglegen, wie es seiner Zeit von einigen Kirchenvätern und später von verschiedenen Sekten, wie der Raskolniken, der Quäker und Mennoniten, verlangt wurde? Oder sollen wir die Pflichten, welche das Vaterland uns auferlegt, mit Unlust erfüllen. Nein, gewiss nicht! Solange die Erkenntnis des Uebels nicht durchgedrungen ist, solange der Krieg existiert, sollen wir mit grösster Pflichttreue unserm Vaterland dienen. Und gerade *unser* Vaterland ist ein ausgezeichnete Boden für das Gedeihen und Erstarken von Ideen, welche die Menschheit heben und veredeln können. Ich erinnere nur an die „Genfer Konvention“, das „Rote Kreuz“, das auch von der Schweiz ausgegangen ist und durch

das der ganze Erdball beglückt worden ist. Aber eben deshalb müssen wir unserm Lande seine Freiheit und Unabhängigkeit bewahren, und das können wir nur, wenn wir seine Neutralität sichern durch treuen und gewissenhaften Dienst unter seinen Fahnen.

Daneben sollen wir uns aber bewusst sein, dass diese Zustände unvollkommen sind und dass wir, die wir dies erkannt haben, an der Beseitigung der Schäden zu arbeiten haben. Darum, werthe Anwesende, möchte ich Sie bitten, dass Sie, jedes nach der Art und dem Mass seiner Kräfte die Hand bieten möchten zum Bau am Tempel des Friedens Jahrhunderte kann es wohl dauern, bis er erstellt ist, wohlan, so lasst uns die Fundamente legen! Aller Anfang ist schwer und wer die schwerste Arbeit getan hat, dem wird auch die grösste Befriedigung zu teil.

Schliessen Sie sich begeistert dem Heere an, das dem grössten Feinde menschlichen Glückes, dem Kriege den Krieg erklärt hat und stimmen Sie ein in die Worte des Sängers:

Ein Kriegsruß braust durch die Lande,
Halt wider in Süd und Nord;
Wie Well auf Well am Strande
Schwillt mächtig er fort und fort.

Nicht tönt er wie Mordgesänge
Vor blutiger Völkerschlacht,
Wenn wahnbetrunken die Menge
Sich stürzt in des Grabes Nacht.

Nein, hell, wie jauchzende Lieder,
Wenn neu der Frühling erblüht;
Nach nächtlichem Dunkel wieder
Der Morgen leuchtend erglüht:

„Krieg dem Tyrannen des Krieges,
Dem Dämon der donnernden Schlacht!“
— O siege, du Ruf des Sieges
Der Freiheit über die Macht!

Propagandavorträge für verschiedene Vereine.

(Antworten an Fragesteller in H., F., B., W., S., K. etc.)

(Fortsetzung.)

IV. Auswahl eines passenden Abends oder Nachmittags (den örtlichen Verhältnissen, Wünschen und Gewohnheiten entsprechend). Hier empfiehlt sich die Versendung folgenden Cirkulars an einen Hotel-, resp. Saalbesitzer, falls alles „übrige“ vorbereitet und kein Verein des Ortes den Vortragsabend oder -Nachmittag „übernehmen“ will, oder falls keiner das Vertrauen in energische Durchführung des ganzen Projektes verdient.

....., den 1895.

Tit.!

Das lebhaftere Interesse mancher einflussreicher Bewohner Ihres Ortes lässt uns hoffen, dass ein populärer, öffentlicher Vortrag über eines der mitfolgend genannten Themathe an einem passenden Nachmittag oder Abend eine befriedigende Zahl von Zuhörern, Damen und Herren, in Saale vereinigen würde.

Da Sie uns als Freund derartiger gemeinnütziger Bestrebungen empfohlen worden sind, fragen wir Sie an, ob Sie uns genanntes Lokal, und wenn ja, unter welchen Bedingungen oder Offerten (Annoncierung in den Lokalblättern etc.) und wann gütigst zur Verfügung stellen könnten. Wir bitten Sie für jeden Fall um gefällige *umgehende* Antwort, da wir uns nichtkonvenierendenfalls rechtzeitig an eine andere Adresse Ihres Ortes oder eines Nachbarortes wenden müssten. In der Hoffnung auf gegenseitig befriedigenden Erfolg schliesst achtungsvoll

.....
Das Friedens-Aktions-Komitee.

V. Gleichzeitig wird zur bequemeren Orientierung folgendes Cirkular (zum eventuellen Ausfüllen und Rücksenden mit einer 2 Cts.-Marke versehen) beigelegt:

Tit.!

Den wird der beliebte Wanderlektor*)
..... abends Uhr, im
..... nachmittags
..... einen populären Vortrag halten über
die jetzt brennende Frage*):
das zeitgemässe Thema: